

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864**

5 (12.1.1864)



# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 5.

Durlach, Dienstag den 12. Januar

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 12 Jan. 1756 ward Johann Heinrich Pestalozzi geboren. Er ist der Schöpfer des neuern Unterrichts und Erziehungswesens und hat sich dadurch unsterbliche Verdienste erworben.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 8. Jan. Vom 4. bis 7. d. Mts. waren die Bevollmächtigten der landwirthschaftlichen Gauauschüsse hier versammelt, um als Zentralauschuß mit der großh. Zentralstelle über Förderung der landwirthsch. Interessen zu berathen. Den Vorsitz führte der Hr. Präsident des Handelsministeriums. In drei Tagen angestrengter Arbeit wurden vorzugsweise die von der großh. Zentralstelle entworfenen neuen Satzungen für den künftig von dem Staat abzulösenden landwirthsch. Verein durchberathen und in ihren Grundzügen angenommen. Als Bevollmächtigte waren erschienen: Die HH Oberlehrer Jung aus Weersburg, Koder aus Mespelkirch, Pfarrer Schmid von Weiler, Oberamtmann Sachs aus Säckingen, Bürgermeister Köpfer aus Schönau, Vorstand Jäger von der Ackerbauschule Hochburg, Gutsbesitzer Reiss vom Hechtsberg, Frbr. Emil v. Schauenburg aus Wasbach, v. Steinbach aus Baden, Friederich aus Durlach, Bezirksförster Laurup aus Einsheim, Dr. Herth aus Heidelberg, Gutsbesitzer Vogelmann von Untermendorf und Inspektor Föhlisch aus Brombach. Die Herren kehrten mit der Ueberzeugung in ihre Heimath zurück, daß die bevorstehende Trennung von dem Staate für den Verein keineswegs verderblich bringend sein werde, wie häufig angenommen zu werden scheint.

### Deutschland.

Rendsburg, 5. Jan. Rendsburg startt jetzt von Munitionswagen, Geschütz und — Palissaden. An der Kronwerker Schleuse, an deren einer Seite noch immer die dänische Fahne weht, während an der andern die deutsche, sächsische und schleswig-holsteinische aufgepflanzt sind, beginnt man beiderseits zu schanzen. 250 österreichische Bombardiere, die heute hier anlangten, sind bereits damit beschäftigt, auf der zwischen dem Kronwerk und dem Neuwerk belegenen Altstädter Bleiche Verschanzungen aufzuwerfen, die anscheinend das Neuwerk gegen ein Bombardement zu schützen bestimmt sind. Die Stimmung ist äußerst erregt. Und das ist auch wohl nur natürlich an einem Ort, zu dem noch täglich die dänische Militärmusik herüberdringt, während andererseits die drüben postirten Dänen von allen Häusern die patriotischen Fahnen wehen sehen. — Das Generalcommando ist am gestrigen Tage von hier wiederum nach Altona gelegt, ein Ereigniß, das die Hoffnungen auf einen baldigen Zusammenstoß etwas dämpft. Das Reich Holsteins — speziell des Amtes Rendsburg — auf die in unmittelbarer Nähe der Eider belegenen Dörfer Alt- und Neubüdelndorf, Borgstedt, Lehenbeck, Duvenstedt und Rübbel ist indeß zu zweifellos, als daß man annehmen könnte, der Deutsche Bund werde dieselben seinem Territorium ohne Schwertstreich entreißen lassen.

— Die letzte Stadt Holsteins, die dem Herzog Friedrich huldigte, war Heiligenhafen. Die Landleute schicken Deputationen in Masse und erklären, wir lassen den Herzog nicht wieder hinans! — Ein dänischer Parlamentar hatte die Unverschämtheit, von den Sachsen die Abnahme der schleswig-holsteinischen Fahne von der Schleißenbrücke bei Rendsburg zu verlangen; natürlich wurde er abgewiesen. Zur

Erstürmung des Kronwerks sind die Sachsen (3000 Mann) zu schwach, da große Abtheilungen auf's Land vertheilt sind.

— Vor wenigen Tagen — schreibt man aus Berlin — verstarben hier drei kaum eine Woche alten Kinder an einer neu entdeckten Krankheit, der „Statutenkrankheit“. Da diese Krankheitserkrankung wahrscheinlich noch ziemlich unbekannt sein wird, so wollen wir dem allgemeinen Verständniß durch eine kurze Darstellung der Symptome entgegenkommen. Die Opfer der Krankheit waren die am 25. Dez. v. J. von der Frau eines armen Steinsegers gebornen Drillinge. Der Mutter fehlte es gänzlich an Nahrung für die Kleinen, eben so wenig besaß der Mann die Mittel zum Ankauf etlicher Schachteln „Auerbach'schen Kindermalzpulvers“ oder eines andern Surrogats für mangelnde Muttermilch. In seiner Verzweiflung wandte sich der arme Steinseger an den „Frauenverein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen“. In diesem Stadium aber entwickelte sich die gedachte neue Krankheit. Der „Frauenverein“ konnte und wollte gern helfen, aber — die Vereinsstatuten verboten dies! Denn dieselben gestatteten Unterstützungen ausdrücklich nur an solche Wöchnerinnen, die mindestens — 12 Monate verheirathet sind, während die junge Mutter der Drillinge erst — 10 Monate in der Ehe lebte, so daß mithin 2 volle Monate an dem in den Statuten vorgesehnen Zeitraum fehlten. Während der Steinseger mit dem Vorstände des Vereins noch über den verhängnißvollen Statuten Paragraphen diskutirte, fanden die 3 jungen Weltbürger es für angemessen, in Anbetracht des ihnen verweigerten Budgets das Zeitliche zu segnen! — Dem Vernehmen nach soll durch eine 12monatliche Ehe die Sittlichkeit der Mutter vor der Verheirathung konstatirt und hiernach der Wöchnerinn Hülfe gewährt oder verweigert werden!

— Dreher, der Brauerkönig in Schwachat bei Wien, kam aus dem Don Juan und saß helter bei Tische, als ihm ein Gefäß in der Lunge sprang und ihn abrief. Seine Frau wurde aus dem Ballsaale geholt und stand in Diamanten und Puß an seinem Todtenbette. Für die Tüchtigkeit des Mannes spricht nicht nur seine weltberühmte Brauerei — 450,000 Eimer — und sein Ehrenamt als Abgeordneter im Reichsrath, sondern auch sein Testament. In ihm verordnet er, daß sein einziger, jetzt 14 Jahre alter Sohn, der Studien auf dem Gymnasium ganz vollenden und dann als Lehrling in die Brauerei von Bartley in London eintreten solle. Dort soll er allen Arbeiten sich selbst unterziehen und im 21. Jahre die Leitung der väterlichen Brauerei übernehmen. Das Söhnlein ist der Erbe von 6—8 Mill. Gulden. Die Mutter erhält 100,000 fl. baar und 12,000 fl. lebenslängliche Rente.

Landshut, 6. Jan. Aus der Umgebung von Dorfen erzählt man sich hier eine curiose Geschichte. Dort soll nämlich Einer ein Schwein gestohlen haben, und um es bequemer nach Hause tragen zu können, hat er die Hinterfüße zusammengebunden und es sich daran an den Hals gehängt. Unterwegs fiel er und so unglücklich, daß er sich des Schweines nicht mehr erwehren konnte, und ihn dasselbe mit den Hinterbeinen erdroffelte. Ein neuer Tod.

### Frankreich.

Paris, 7. Jan. Mit der entdeckten Verschwörung hat es seine Richtigkeit. Die Zahl der Verhafteten ist 5. Bereits vor mehreren Wochen hatte die Polizei, von London aus unterrichtet, Kenntniß von dem Eintreffen dieser ungeladenen Gäste. Sie wurden umgarnt, scharf beobachtet, jedoch nicht verhaftet, um ihre Bekannten und Beziehungen kennen zu lernen. Als jedoch vor etlichen Tagen der Kaiser



die Absicht bekundete, im Boulogner Wald Schlittschuh zu laufen, erklärte der Polizeipräsident eine derartige Verantwortlichkeit nicht länger tragen zu können. Die Verhaftung wurde beschlossen und, nicht ganz ohne Widerstand, ausgeführt. Nur bei zwei der Verhafteten fand man Bomben und Waffen, bei drei nur Mazzinistische und Garibaldi'sche Ausrufe. Unter den letzten Drei befindet sich ein gewisser Caimi, welcher den Feldzug von 1859 als Major unter Garibaldi mitmachte.

— Aus Straßburg soll die Nachricht eingetroffen sein, daß Frankreich plötzlich so ernstlich rüste, als stehe es am Vorabend eines Krieges.

### Italien.

— Für Italien wird das neue Jahr entscheidend werden. Weder in Paris, noch Wien ist's ein Geheimniß, daß Viktor Emmanuel im März um jeden Preis loszubrechen und Venedig und Rom zu erobern entschlossen ist. Im schlimmsten Fall rechnet er auf französische Hülfe.

### Das Haus am Moor.

(Fortsetzung.)

Nun sah der Fremde wohl, daß es kein Traum mehr, daß es Wirklichkeit sei, daß er wache. Aber wer war die Gestalt? War sie wirklich, was sie schien in ihrer mondlichtumflossenen Durchsichtigkeit, — ein Geist.

Stehend sah der fremde Mann zu ihr empor, indem er sich auf seinem Lager halb aufrichtete. —

„Seid ohne Furcht!“ flüsterte sie, indem sie sich zu ihm bog — „ich bin zu Euch gekommen, um Gnade von Euch zu erlangen. Stille, stille!“ unterbrach sie sich, indem sie noch einmal den Finger erhob, um welchen, dünn und abgemagert, das Mondenlicht stimmert. „Wenn uns die Leute im Hause hörten...“ Der fremde Mann sah, wie ihr Gesicht bei diesem Gedanken krampfhaft zitterte. Dann setzte sie sich auf den Stuhl neben seinem Bette.

„Meine Geschichte,“ sagte sie mit leiser Stimme, daß sie Niemand, außer dem Fremden, hören möge, „ist eine Geschichte des Unheils, des Blutes und Geheimnisses. Hört sie an und sagt mir, ob Ihr mir helfen wollt. — Ihr habt von dem alten Herrn gehört, der ermordet worden. Man hält mich für die Mörderin. Aber ich bin unschuldig. Ich kenne die Mörder, ich bin dabei gewesen, als man ihn ermordete. Der Sohn des Thorhüters hat ihn mit einem Beile erschlagen. Als er stürzte und schreien wollte, hat ihm der Thorhüter den Mund zugehalten. Aber ich schrie, denn ich war mit dem alten Herrn in's Gehölz gegangen. Als es dämmrig ward, wollte ich zurück in's Haus, um das Abendessen zu bereiten. Ich ging auf den Hauptpfad. Da sah ich auf einem Seitenpfade den Thorhüter und seinen Sohn daherschleichen. Sie sahen mich nicht, weil es schon dunkel war. Eine bange Ahnung überkam mich. Ich blieb stehen. Aber die That ward rascher verübt, als ich sie hindern konnte. Und als ich schrie, da war's schon zu spät. Das Gerste, als die Mörder mich entdeckten, war, daß sie mir den Mund zupackten. Dann wollte der Sohn des Thorhüters mich auch erschlagen, damit ich sie nicht verrathe. Aber die Mutter warf sich dazwischen. Wenn sie mich auch erschlugen, sagte sie, so wollte sie gleich von hier zum Eheriff gehen und Alles anzeigen. Ich hatte sie einmal in einer Krankheit, als sie auf den Tod darniederlag, wochenlang gepflegt. Das konnte sie mir nicht vergessen. So ward ich nach dem Hause geschleppt und in die Kammer gezwängt, in welcher ich jetzt schon sechs Monate lang schmachte, ohne Aussicht auf Erlösung und immer den Tod vor Augen, sobald sie den Widerstand der Alten gebrochen haben werden. Da hört' ich heut' Abend, zu ungewohnter Zeit, die Thorglocke läuten. Mir war es wie ein Hoffnungsstern, und ich ward aufmerksam. Dann hörte ich fremde Schritte durch das Haus, und zuletzt ein Gespräch vor meiner Thür. Ich hörte eine fremde Stimme. Ich faßte Vertrauen zu derselben. Dann verschwand sie und erst nach mehreren Stunden vernahm ich auf's Neue Tritte, die Treppe hinauf und zu dem Schlafgemache des alten Herrn. Nun ward mir Alles klar — und heut oder niemals war all' mein Denken. Denn soviel sah ich ein, daß es jetzt um mein Leben gehen mußte, bevor fremde Leute in dies Haus ziehen könnten. Verzweiflung gab mir Kraft und Muth; mit einem alten Schlüssel, den ich in einem Winkel der Kumpelkammer schon früher

gefunden habe, gelang es mir, die Thüre zu öffnen, und so steh' ich nun vor Euch, um Euch zu fragen, ob Ihr mich retten, mir Erlösung und Gerechtigkeit verschaffen wollt?“

„Bei Gott dem Allmächtigen, das ist mein fester Wille!“ rief der Fremde.

„Husch, husch!“ machte das Mädchen, „wenn man das leiseste Geräusch hörte.“

„Was hast Du jetzt noch zu fürchten, armes Kind,“ sagte der Fremde, da ich bei Dir bin? Sieh, hier ist ein schußfertiger Revolver — Du sollst von diesem Augenblicke an frei sein!“

„Das ist unmöglich,“ sagte das Mädchen mit zurückgehaltenem Athem. „Ihr kennt die Leute nicht. Sie würden eher Euch und mich mit dem Beile erschlagen, als daß sie uns aus dem Hause entkommen ließen. Bedenkt, daß es sich für sie um Leben oder Tod handelt. Mein Plan, den ich mir reiflich schon erwogen, ist folgender: ich gehe in mein Gefängniß noch zu dieser Stunde zurück und Ihr thut morgen früh vor den Leuten, als ob nicht das Mindeste vorgefallen. Sie dürfen nicht das mindeste Mißtrauen haben, darauf allein beruht das Gelingen unsres Planes. Dann aber geht Ihr sofort zu dem Eheriff im Dorfe, macht ihm Anzeige von dem Verbrechen, kommt mit ihm und seinen Konstables, und, ehe meine Peiniger noch eine Ahnung davon haben werden, seid Ihr da mit der Hülfe, mich zu befreien!“

„Es ist ein schrecklicher Gedanke für mich, Dich allein wieder gehen zu lassen,“ sagte der Fremde. „Und was haben wir zu fürchten? Ich bin zwar nur einer gegen zwei, aber mein Revolver nimmt es mit ihnen auf; darauf verlaß' Dich, armes Mädchen!“

„Ich beschwöre Euch,“ entgegnete das Mädchen, folgt meinem Rathe. Ich habe Alles reiflich erwogen. Das Haus ist verschlossen. Wir würden das Wagniß, zu dem Ihr entschlossen seid, noch gefährlicher machen und erschweren, wenn wir auch das Haus noch gewaltsam erbrechen wollten. Gutwillig geben sie den Schlüssel nicht heraus, es würde einen Kampf geben auf Leben und Tod — und Euch unnöthigerweise in Gefahr zu bringen, — das kann ich nicht zugeben, das will ich nicht. Lieber will ich selber sterben...“

„Nun, wenn Du nicht anders willst, so füge ich mich — aber ich thue es ungern,“ sagte der Fremde.

„Es ist die einzige Möglichkeit, mich zu retten,“ versetzte das Mädchen, indem sie sich erhob. „Also thut, wie ich Euch gefügt habe. Es sind nur noch wenige Stunden bis zum Morgen — und bis dahin auf Wiedersehen!“ — Dann gab sie dem Fremden die dünne, abgemagerte Hand und ging. Lautlos verschwand sie aus dem Zimmer, so wie sie gekommen. Kein Tritt, kein noch so leiser Schall von draußen war vernehmbar. Es war wie ein Traum, der leise kommt und leise geht...

Der Mond fing schon an, vor der Morgendämmerung zu erblassen, als der Fremde mit fliegendem Herzen, ganz abgemattet von Aufregung, noch einmal auf seinem Bette einschlieft. Als er erwachte, war es heller Morgen, sechs Uhr. Er rieb sich die Augen, die Schläfen. War es ein Traum gewesen, das Begegnen mit der räthselhaften Gestalt? Da war das Bild mit dem Schäfer, da war das Fenster ohne Vorhänge, die Thür ohne Schlüssel — all' das alte, klapperige Geräth, der dreibeinige Tisch, der Spiegel, der Stuhl, die hölzernen Verschläge, die Winkel und Ecken — das war Alles wirklich und so wie es gestern gewesen. Aber was war das mit der Erscheinung, die er gehabt? Hatte ihn seine erhitte Phantasie nicht getäuscht? Die Erinnerungen des ersten und des zweiten Schlafes verwirrten sich in seiner Einbildungskraft, und er schwankte wirklich zwischen dem, was er glauben und nicht glauben sollte. Umsonst, daß er sich jedes Wort wiederholte, das sie gesprochen hatte. Das konnte er ja geträumt haben. Und dann wieder konnte er doch auch nicht die Wahrheit untersuchen. Er konnte nicht an die Thüre gehen, hinter welcher sie gefangen sitzen mußte; wenn er nicht geträumt hatte, so würde er sich damit verrathen und sie und sich selber verderben. Er ward zuletzt irre an sich selber. Dann aber rief er sich jede Einzelheit zurück, die das Begegnen in seiner Erinnerung zurückgelassen; und Alles war so klar, so bestimmt, so ganz ohne Zweifel, daß er endlich sich überredete, daß es kein Traum gewesen und daß er jetzt die Schritte thun müsse, die er der Unglücklichen zu ihrer Rettung versprochen hatte. (Fortsetzung folgt)



# Einladung zur Wahl des großen Ausschusses.

In Gemäßheit des §. 25 des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden ist eine Erneuerungs- beziehungsweise Ergänzungswahl des großen Ausschusses vorzunehmen.

Der große Ausschuss bestand seither nach §. 14 des genannten Gesetzes aus 48 Mitgliedern, wovon der regelmäßigen Erneuerung wegen 24 auszutreten haben. Dazu zählen weitere 3 Mitglieder, deren Stellen theils durch Absterben, theils durch Wegzug oder Vorrücken in die engeren Bürgerkollegien vor Ablauf der regelmäßigen Austrittszeit vacant wurden.

Endlich kommen, nachdem die Zahl der Bürger 1000 übersteigt, weitere 12 Mitglieder hinzu, um welche sich der Ausschuss in der Folge überhaupt vergrößert (Gemeinde-Ordnung §. 14).

Hiernach sind im Ganzen 39 Stellen durch Neuwahl zu besetzen, und zwar 36 auf die Dauer von 6 Jahren, 3 auf die Dauer von 3 Jahren.

Jede der drei Steuerklassen hat einen Dritttheil (13) zu wählen.

Die Wahl findet statt für folgende seitherige Mitglieder:

### A. Durch die Klasse der Niederstbesteuerten Gewählte:

- |                                |                                      |
|--------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Blum, Wilhelm, Weingärtner, | 6. Rittershofer, Philipp, Landwirth, |
| 2. Dreher, Karl, Fuhrmann,     | 7. Krebs, Heinrich, Landwirth,       |
| 3. Kindler, Jakob, Fuhrmann,   | 8. Renz, August, Stricker,           |
| 4. Knecht, Andreas, Landwirth. | 9. Schenkel, Andreas, Wirth.         |
| 5. Ruf, Adam, Fuhrmann,        |                                      |

### B. Durch die Klasse der Mittelbesteuerten Gewählte:

- |                                    |                                    |
|------------------------------------|------------------------------------|
| 1. Bull, Matheus, Schuhmacher,     | 6. Kuhn, Wilhelm, Stadtbaumeister, |
| 2. Fleischmann, Karl, Kaufmann,    | 7. Nekeba, August, Müller,         |
| 3. Derrer, Friedrich, Bierbrauer,  | 8. Semmler, Jakob, Zimmermann,     |
| 4. Grimm, Wilhelm, Ketten schmied, | 9. Bleidorn, Gustav, Kaufmann.     |
| 5. Harle, Johann, Schuhmacher,     |                                    |

### C. Durch die Klasse der Höchstbesteuerten Gewählte:

- |   |                                    |
|---|------------------------------------|
| 1. Hengst, Christian, Bauschätzungskontrolleur, | 6. Vögele, Hugo, Weinhändler,      |
| 2. Lichtenberger, Friedrich, Privatmann,        | 7. Renz, Heinrich, Maurer,         |
| 3. Riede, Karl, Kaufmann,                       | 8. Steinmez, Gottlieb, Untervirth, |
| 4. Vögelin, Karl, Arzt,                         | 9. Engler, Friedrich, Privatmann.  |
| 5. Wickert, Karl, Fabrikant,                    |                                    |

Von den auf jede Steuerklasse fallenden 13 Stellen sind zu besetzen:

- I. Durch die Klasse der Niederstbesteuerten:  
 auf 6 Jahre . . . . . 12 Stellen,  
 auf 3 Jahre . . . . . 1 Stelle.

II. Durch die Klasse der Mittelbesteuerten:  
 Ebenso.

III. Durch die Klasse der Höchstbesteuerten:  
 Ebenso.

Die Wahl findet im Rathhause statt und erfolgt in drei getrennten Wahlhandlungen.

Erst wählt die Klasse der Niederstbesteuerten, dann jene der Mittelbesteuerten, endlich jene der Höchstbesteuerten.

- Wahltag sind:  
 a. Für die Klasse der Niederstbesteuerten:  
**Dienstag, den 2. Februar, Vormittags von 8 — 12 und Nachmittags von 2 — 5 Uhr.**  
 b. Für die Klasse der Mittelbesteuerten:  
**Donnerstag, den 4. Februar, Vormittags von 8 — 12 Uhr.**  
 c. Für die Klasse der Höchstbesteuerten:  
**Freitag, den 5. Februar, Vormittags von 9 — 11 Uhr.**

Jeder Wahlberechtigte hat seine Abstimmung in der bestimmten Zeit persönlich und schriftlich auf Wahlzetteln, welche am Tage der Wahl ausgefolgt werden, vor der versammelten Wahlkommission zu vollziehen; nach Ablauf der für die Klassenabstimmung bestimmten Zeit werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Die Klassen der Wahlberechtigten sind hinsichtlich der zu wählenden Personen nicht an eine Klasseneintheilung gebunden, jeder Wahlberechtigte darf vielmehr alle vorzuschlagenden Ausschussmitglieder beliebig aus allen wählbaren Gemeindebürgern wählen.

Die Austretenden sind, mit Ausnahme von Andreas Schenkel, Heinrich Renz und Gottlieb Steinmez, welche gestorben, von Hugo Vögele und Friedrich Engler, welche weggezogen, und von Gustav Bleidorn, welcher in den Gemeinderath vorgelückt, wieder wählbar.

Das Ergebnis der Wahl einer Klasse von Wahlberechtigten wird jeweils nach beendigter Wahl und vor Beginn der Wahl der nächst kommenden Klasse bekannt gemacht, damit keine Doppelwahlen vorkommen.

Wahlberechtigt sind alle Gemeindebürger. Ausgenommen:

- 1) Die wegen eines Verbrechens zu einer peinlichen Strafe,
- 2) welche innerhalb der letzten 5 Jahre zu einer Arbeitshausstrafe von wenigstens 6 Monaten, oder durch richterliches Erkenntniß zur Dienstentlassung, oder wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer anderen Strafe verurtheilt worden sind,
- 3) Diejenigen, denen die Wahlberechtigung durch ein anderes Gesetz, als die Gemeindeordnung (ganz oder theilweise) entzogen ist.

In den unter Absatz 2 erwähnten Fällen laufen die 5 Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist.

In den Fällen des Absatzes 1 und 2 tritt die Wahlberechtigung wieder ein, wenn der Verurtheilte in den vorigen Stand eingesetzt wurde, oder im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.



4) Die das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben. (Gem.-Ordn. §. 15, Bürgerrechtsgesetz §. 17.) Wählbar sind sämtliche Gemeindeglieder. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden:

- 1) Die nicht wahlberechtigt sind,
- 2) die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen,
- 3) über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet ist und zwar während der Dauer des Gantverfahrens und 5 Jahre nach dem Schluß desselben, sofern sie nicht nachweisen, daß ihre Gläubiger befriedigt sind, denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz, als die Gemeinde-Ordnung (ganz oder theilweise) entzogen ist, z. B. Ortsabwesende u.
- 5) die Mitglieder des Gemeinderaths und kleinen Ausschusses, sowie der Bürgermeister. (Gem.-Ordn. §. 21.)

Die Listen der Wählerklassen und die Liste der wählbaren Gemeindeglieder liegen im Rathhause jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Wahlberechtigten auf.

Die Letzteren werden eingeladen, zahlreich zur Wahl zu erscheinen, damit nicht das in den §§. 20 und 21 der Wahlordnung vorgeschriebene Verfahren einreten muß.

Durlach, am 11. Januar 1864.

**Der Gemeinderath.**  
Wahrer.

Siegrist.

**Die Nachmusterung der Hunde betreffend.**

Diejenige, welche nach der Hauptmusterung v. J. Hunde angeschafft oder nachgezogen haben, werden aufgefordert, solche

**Donnerstag, den 14. d. Mts.,**  
Nachmittags 2—3 Uhr,

vor der hiesigen Stadtkeller vorzuführen und für einen Hund 4 fl., für eine Hündin 2 fl. Tage, bei Strafvermeidung, an die Musterungskommission zu bezahlen

Durlach, 8. Jan. 1864.  
Bürgermeisteramt.  
Wahrer.

**Weinberg-Versteigerung.**

[Durlach] Schuhmacher Karl Sauerländer's Wittve hier läßt

**Montag, den 18. Januar,**  
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

**Weinberg.**

1 Viertel 20 Ruthen alten oder 1 Viertel 32 Ruthen 51 Fuß neuen Maßes in der langen (äußeren) Höhe, neben Feilenhauer Haab u. Maurer Franz.

Durlach, 9. Jan. 1864.  
Bürgermeisteramt.  
Wahrer.

2)l. Siegrist

**Fruchtmarkt.**

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Gr. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchtgattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer . . . . .	841	838	5	43	—	—
Kernen, alter . . . . .	—	—	—	—	—	—
Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
Weißkorn . . . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . . . .	80	80	3	6	—	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Linzen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Bohnen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	921	918	—	—	—	—
Aufgestellt waren	118	—	—	—	—	—
Vorrath	1039	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	918	—	—	—	—	—
Aufgestellt bleiben	121	—	—	—	—	—

Durlach, 9. Jan. 1864. Bürgermeisteramt.

**Grözingen.**

**Viegeigenschaftenversteigerung.**

Nr. 30. Aus dem Nachlasse der verstorbenen Löwenwirth Krieger Wittve läßt der Vormund der minderjährigen Tochter Wilhelmine Krieger, Lammwirth Schmidt dahier, folgende Viegeigenschaften am

**Donnerstag, den 21. Januar,**  
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Ra. hause dahier zum ersten Male öffentlich zu Eigenthum versteigern:

**Gebäude.**

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Realwirthschafts Berechtigung zum Löwen sammt Scheuer, Stallung, Schweinplätze, Hoiraithe und ungefähr 2 Viertel altes Maß Garten im Oberviertel, neben Jakob Christof Krieger und Weg. Anschlag 6000 fl. Weinberg.

2. 27½ Ruthen alten oder 60 Ruthen 73½ Fuß neuen Maßes in den Herrenbelden, neben Kaiser Friedrich Heidt und Geometer Weiß. Anschlag 80 fl.

3. 2 Morgen alten oder 1 Morgen 3 Viertel 6 Ruthen 73 Fuß neuen Maßes, theils Weinberg, theils aus gebrochener Steinbruchplatz an der Seb. neben Christof Krieger's Kinder und Karl Kum. Anschlag 550 fl.

Grözingen, 8. Jan 1864  
Bürgermeisteramt.  
Kurzman

3)l. Jordan, Rathh.

Eine Parthie beste

**Muhrer Kohlen**

verkauft billigst  
**Karl Leber,**  
bei Gottlieb Döttinger's Wth.

Von heute an sind jeden Tag frischgewässerte

**Stockfische**

zu haben bei  
**Karl Wenger,**  
Gd am Marktplatz dahier

Bei Kammermeister Löffler in der Kirchstraße Nr. 7 im zweiten Stock sind fortwährend frischgewässerte

**Stockfische**

zu haben.

**Durlacher Lesegesellschaft.**

Die Lang-Unterhaltung der hiesigen Lesegesellschaft wird heute Abend, den 12. d. Mts., abgehalten, nicht am 20., wie im letzten Blatte durch ein Versehen der Druckerei angegeben wurde.

**Zu verkaufen.**

Zwei noch schöne Mäntel, ein Herren- und ein Frauenmantel und 6 neue, zinnerne Suppenteller sind zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

**Geld auszuleihen.**

1500 Gulden Pflegschaftsgelder sind gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen bei Kammermann

**G. S. Steinmetz.**

**Geldanerbieten.**

Aus der Almosenkasse zu Wolfartsweiler sind 300 fl. gegen vorschrittsmäßige Pfandverträge sogleich auszuleihen.

Postweiler, Rechner.

**Empfehlung.**

Ein Mädchen, das schön Weisnähen und auch Kleidermachen kann, empfiehlt sich zu Anträgen unter Zusicherung prompter Bedienung. Bestellungen wollen Kammerstraße Nr. 25 gemacht werden.

**Zu vermieten.**

Im untern Stock bei Lederhändler Steinmetz ist eine Wohnung von vier geräumigen Zimmern sammt allen sonstigen Erfordernissen auf 23. April zu vermieten.

**Wohnungs-Antrag.**

Eine Wohnung, aus 4 bis 6 Zimmern bestehend, ist an eine stille Familie zu vermieten. Näheres zu erfragen auf dem Kontor des Wochenblatts.

**Gr. Hoftheater in Karlsruhe.**

Dienstag, 12. Jan.: **Der Zigeuner.** Charakterbild in einem Akt, von Verla. Hierauf: **Der verwunschene Prinz.** Schwank in 3 Akten, von Blös.

**Gestorbene.**

Durlach.  
10. Jan.: Wilhelm, Vater Wilhelm Weiler, Maurer, 13 Jahr alt.